

Drogendealer hinter Gittern

Gericht verurteilt jungen Wormser

„Im Drogengeschäft gibt es keine Freunde.“ So beschrieb der Vorsitzende Richter der 3. Strafkammer des Mainzer Landgerichts, Reinhold Koch, die Realität aller Drogenprozesse. Alleine dazustehen – diese bittere Erfahrung musste jetzt auch ein 22-jähriger Wormser machen.

Von
Silvia Dott

Verraten von seinem Geschäftspartner saß er gestern auf der Anklagebank. Die Kammer verurteilte ihn wegen gewerbsmäßigen Handels und Einfuhr von Drogen zu einer Jugendstrafe von drei Jahren und neun Monaten Haft.

Laut Feststellungen der Richter hatte der junge Wormser zwischen Januar 2005 und März 2007 mit 26 Kilo Marihuana und Haschisch, 450 Gramm Amphetamin sowie 150 Ecstasy-Pillen gehandelt. Eine Menge, die ihm als Erwachsenen mindestens fünf Jahre Gefängnis eingebracht hätte. Da sich die meisten dem Elektroniker vorgeworfenen Fälle zutrug, als er 19 Jahre alt war und er bis heute den Eindruck eines Jugendlichen mache, hatten die Richter Jugendstrafrecht angewandt.

Zitat

■ „Mit einer Therapie müssen Sie sich aber geistig auseinandersetzen. Nicht Ihre Mutter muss sich um eine Kostenzusage bemühen, sondern Sie selbst müssen das tun.“

Reinhold Koch, Richter

Im Gerichtssaal saßen die Eltern des 22-jährigen. Mit besorgten Mienen verfolgten sie die Verhandlung. Wie der Lebenslauf zeigt, entstammt der Angeklagte als Einzelkind einer gutbürgerlichen Familie. Doch schon mit 13 Jahren kam der behütete Junge mit Haschisch in Kontakt. Die schulische Laufbahn nahm eine negative Wendung: Gymnasium, Realschule bis zurück zur Hauptschule, wo ihm schließlich trotz Drogenkonsums ein Abschluss gelang. Nach Abbruch einer Lehre verschaffte ihm sein Vater einen neuen Ausbildungsplatz. Hier arbeitete der Angeklagte bis zu seiner Verhaftung im Juli.

Von besagtem Freund kaufte er immer wieder größere Mengen Cannabis auf Kommission und verkaufte die Drogen in Worms weiter. „Mit dem verdienten Geld habe ich mir selbst Drogen verschafft und gut gelebt“, bekannte er. Zum Schluss habe er am Tag zwischen sechs und acht Gramm Haschisch gebraucht. In der Untersuchungshaft habe er viel nachgedacht. „Ich will mein Leben neu ordnen und eine Therapie machen!“ Kammer und Staatsanwaltschaft zeigten sich jedoch skeptisch.

Strafmildernd war gewertet worden, dass der 22-Jährige seine Lieferanten und Abnehmer genannt hatte.

Allerdings hatte der Wormser zu Beginn der Verhandlung noch versucht, die Rauschgiftmengen klein zu reden. Nach einem Gespräch mit seinem Verteidiger rang er sich zu einem Geständnis durch, das der Kammer die Vernehmung etlicher Zeugen ersparte.